

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 41

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fennung. Mit Freuden sieht man im mittleren Rheintal der nahen Verwirklichung der Linie Heerbrugg—Diepoldsau entgegen. Wenn dann der Krieg verstummt und normale Verhältnisse zurückgekehrt sein werden, wenn Handel und Industrie einen neuen Aufschwung nehmen, dann wird wohl die Welterziehung dieses Schienenstranges von Diepoldsau nach Hohenems nicht mehr lange auf sich warten lassen, wodurch das obere Vorarlberg an die Station Heerbrugg angeschlossen würde.

Über das Surbtalbahnprojekt schreibt Nationalrat Eggspühler dem „Zürcher Volksblatt“: Das Bundesgesetz über den Bau und den Betrieb der Surbtalbahn durch die Schweizerischen Bundesbahnen kam in der abgelaufenen Dezemberession im Nationalrate nicht zur Behandlung. Die Vorlage wurde auf eine spätere Sitzung zur Behandlung verschoben. Die Gründe liegen hauptsächlich darin, daß bedeutend dringlichere Vorlagen nicht zurückgelegt werden konnten, und weil es sodann nicht ratsam erschien, in der gegenwärtigen kritischen Zeit die Vorlage, die früher bei den Behörden der Bundesbahnen auf harten Widerstand stieß, dem Nationalrate zur Erledigung vorzulegen. Dagegen ist nicht zu befürchten, daß die Bahn überhaupt nicht gebaut werde, sondern man wird nun einfach abwarten müssen, bis wieder ruhigere und für die Bundesbahnen finanziell bessere Zeiten eintreten.

Die neue Spielhalle in Romanshorn ist eingeweiht worden. Sie ist nach den Plänen und unter Leitung von Herrn Architekt F. Lussi in Romanshorn ausgeführt, und es wurde die Gemeinde Romanshorn durch ein ideales öffentliches Gebäude bereichert, auf das sie dank der Opferwilligkeit ihrer Schulbürger stolz sein kann. Durch das stete Anwachsen der Schülerzahl im hiesigen Kindergarten wurde die Schaffung eines weiteren Raumes zum dringenden Bedürfnis, und es wurde denn auch Anfang April 1914 der Kredit für eine Spielhalle nach dem Projekte und dem in alle Details ausgearbeiteten Kostenvoranschlag des Architekten anstandslos und einstimmig genehmigt. Der Ende Mai 1914 begonnene Bau, der nun vollendet dasteht, paßt in seiner würdigen Einfachheit trefflich in den Rahmen seiner Umgebung. Der Präsident der Primarschulvorsteherchaft, Herr U. Fischer, übergab die Halle anlässlich der Christbaumfeier des Kindergartens an dessen Aufsichtskommission und gedachte dabei mit warmem Dank aller derjenigen, die zu deren Gelingen mitgewirkt haben. Anerkennend hob er die umsichtige, rührige Leitung des Architekten hervor und erwähnte auch die günstige, aber seltene Tatsache, daß trotz der in alle Details solid ausgeführten Konstruktion der Kostenvoranschlag nicht überschritten wurde. Die Schulgemeinde Romanshorn hat mit der Erstellung dieser Spielhalle einen neuen Beweis ihrer wohlwollend fortschrittlichen Gesinnung auch für die kleinste Jugend geleistet.

Bauliches aus Locarno. Auf dem Grundstück nächst dem Garten des Grand Hotel wird von den Bundesbahnen durch das Baugeschäft Merlini ein Gebäude erstellt, das dem Güterverkehr dienen soll. Im Stationsgebäude werden gleichfalls Veränderungen geplant.

Holz-Marktberichte.

An der Bauholzsteigerung in Zofingen (Aargau) gelangten am 22. Dezember aus den ausgedehnten städtischen Waldungen 5187 Festmeter Stammholz auf öffentliche Verkaufsstelle. Trotz der sehr kritischen Zeit wurde dieses sehr große Holzquantum bis auf zwei Verkaufsstellen schlank abgesetzt. Die Schätzungen standen 8

bis 10% unter den letztjährigen Erlösen. Die Steigerung war sehr stark bejuchet, es wurde lebhaft geboten, sodaß die Erlöse nur Fr. 1—2 pro Festmeter unter den Verkaufspreisen des Vorjahres blieben. Das Steigerungsergebnis darf als recht günstig bezeichnet werden.

Mannheimer Holzmarkt. Die Sägewerke beobachten beim Rundholzeinkauf immer noch eine Zurückhaltung; aber auch die Langholzhändler sind in der Einkleidung vorsichtig. Trotzdem sind die Anschläge verschiedentlich überschritten worden. Es ist aber nicht zu verkennen, daß in den meisten Fällen die Gebote niedriger waren als im Vorjahr. Die Einkäufe erstreckten sich eigentlich nur auf Spezialsorten, so bestand größerer Bedarf in Rundhölzern, welche sich für Telegraphenstangen eigneten, die die Seeresverwaltung für Belgien kaufte. Neuerdings stellte sich auch mehr Interesse in Papierhölzern ein, wobei die Preise sich allmählich bessern. Das badische Forstamt Pforzheim verkaufte kürzlich rund 1200 Km. Papierhölzer, wobei bewilligt wurden für Fichten 1. Kl. Mk. 10.30, 2. Kl. Mk. 9.30, für Tannen 1. Kl. 9.30 und 2. Kl. Mk. 8.30 per Ster ab Wald. Grubenhölzer wurden bei den Versteigerungen im Walde immer noch nicht genügend beachtet, wie dies die letzten Resultate zu erkennen geben, denn oftmals wurden die Einschätzungen nicht erreicht. Eichenstammhölzer wurden gut begehrt und durchgehends hoch bewertet. Das Forstamt Bruchsal veräußerte Eichenstammhölzer 1. Kl. zu Mk. 133.35 (Anschlag Mk. 126), 1. Kl. 117.50 (116), 3. Kl. Mark 102.50 (91), 4. Kl. Mk. 81.25 (76), 5. Kl. Mk. 61.25 (56), 6. Kl. Mk. 36 (30) per m³ ab Wald. In Karlsruhe erzielten Eichenstämme 1. Kl. Mk. 138, 2. Kl. Mark 140—150.50, 3. Kl. Mk. 130—137, 4. Kl. Mk. 111 bis 117 und 5. Kl. Mk. 92.50 per m³ ab Wald. Die flott beschäftigten Kraftwagen- und Flugzeugfabriken kauften größere Posten Eichenholz und von diesen wurde wieder das deutsche bevorzugt, weil dies viel zäher ist als beispielsweise das amerikanische. Im Handel mit Brettern und Dielen wird über ungünstigen Absatz geklagt. Die Grossisten wollen noch keine Abschlüsse tätigen.

Verschiedenes.

Gedgenössische Gesetzgebung. Die beiden größten gesetzgeberischen Taten der letzten Jahre sind die Kranken- und Unfallversicherung, sowie die Revision des Fabrikgesetzes. Die Krankenversicherung wird durchgeführt, wie vorgesehen war, die Unfallversicherung muß aber wegen der durch den Krieg verschuldeten mißlichen Finanzlage noch warten; in gleicher Weise wurde die Annäherung des Fabrikgesetzes mit Rücksicht auf die durch die Kriegsergebnisse schwer bedrängte Industrie vertagt. Wie der Bund haben die Kantone schlimme Zeiten und müssen sich äußerst einschränken in den Ausgaben.

Telephongebühren. Mit dem 1. Januar 1915 treten die neuen Telephon Abonnement- und Gesprächsgebühren in Kraft. Die Erhöhung der Abonnement-Gebühren wird den Abonnten durch besondere Zirkulare bekannt gegeben. Die Lokalgespräche erleiden keine Veränderung. Im Fernverkehr tritt zwischen den benachbarten Telephonnetzen eine Verbilligung, für die übrigen eine mäßige Erhöhung ein. Diese Gesprächsgebühren werden betragen: 1. Zone, bis 20 Kilometer Entfernung, bei Tag 20 Rp., bei Nacht 15 Rp. 2. Zone, bis 50 Km. Entfernung, bei Tag 40 Rp., bei Nacht 25 Rp. 3. Zone, bis 100 Km. Entfernung, bei Tag 60 Rp., bei Nacht 35 Rp. 4. Zone, bis 200 Km. Entfernung, bei Tag 80 Rp., bei Nacht 50 Rp. 5. Zone, über 200 Km. Entfernung, bei Tag 100 Rp., bei Nacht 60 Rp.

Petroleum-Versorgung der Schweiz. Der kritische Punkt in der Versorgung unseres Landes mit Petroleum ist jetzt als überwunden anzusehen. Erläuternd mag nochmals darauf hingewiesen werden, daß der Mangel an Petroleum nicht etwa auf das Fehlen von Ware zurückzuführen gewesen ist; im Gegenteil hatte die Petroleum-Import Cie. in Zürich so bedeutende Quantitäten amerikanischen Petroleums zum Bezuge über Italien bestellt, daß wohl der gesamte Konsum der Schweiz hätte befriedigt werden können. Es lagen vielmehr Schwierigkeiten politischer Natur vor, um die in Italien mit Bestimmung für die Schweiz eingetroffene Waren zum Weiterverkauf freizubekommen. Nach langwierigen Verhandlungen ist es nun den fortgesetzten Bemühungen des Bundesrates gelungen, die Schwierigkeiten zu beseitigen und die Einfuhr der für den Schweizer Konsum erforderlichen Mengen sicherzustellen in amerikanischem Petroleum, welches durch die Petroleum Import Cie. in Zürich über Italien bezogen wird. Wenn also keine neuen Störungen eintreten, so kann zuversichtlich damit gerechnet werden, daß in aller Kürze in der Petroleumversorgung wieder normale Zustände herrschen werden. Die Verladungen sind am 24. Dezbr. von Italien wieder aufgenommen worden.

Die schweizerische elektrotechnische Industrie. In dem Kursblatt der schweizerischen Kreditanstalt für Dezember wird über diese Industrie geschrieben:

„Die elektrotechnische Industrie in der Schweiz war in den ersten sechs Monaten des Jahres sehr gut beschäftigt, und auch am Ende des Halbjahres mit Aufträgen auf allen Gebieten reichlich versehen. Trotzdem im allgemeinen in den verschiedenen Ländern über den Gang der Geschäfte geklagt wurde, konnte mit Zuverlässigkeit erwartet werden, daß die Industrie für das Jahr 1914 günstige Resultate ergeben würde. Durch den Ausbruch des Krieges wurde selbstverständlicherweise jegliche Voraussicht über den Hausen geworfen. Unsere Industrie ist zum weitaus größten Teil auf den Export angewiesen, der schweizerische Markt allein könnte ihr also die nötige Tätigkeit nicht schaffen, selbst wenn das Geschäft in der Schweiz durch den Krieg keinen Rückgang erfahren hätte. Das Auslandsgeschäft war zunächst vollständig unterbunden und es kann auch zurzeit in keiner Weise übersehen werden, wann und in welchem Maße wieder eine Neubebung eintreten dürfte. Die Nachfrage von Seiten der verschiedenen Länder hat infolge des Krieges eine sehr wesentliche Einschränkung erfahren; dazu kommen noch die vielen Hindernisse, welche für den Transport bestehen. Auch das Hereinbringen von Zahlungen aus dem Ausland ist zum Teil mit den größten Schwierigkeiten verbunden. Endlich ist die Frage noch vollkommen offen, ob nicht durch gänzliche Behinderung der Zufuhr der notwendigen Rohmaterialien die schweizerische Industrie allmählich vollständig zum Stillstand kommen muß. Nach allem bleibt zurzeit nichts anderes übrig, als die weitere Entwicklung der Verhältnisse abzuwarten.“

Regelung des Submissionswesens im Aargau. In einer Versammlung des Handwerker- und Gewerbevereins Baden sprach Herr Architekt Schneider über das Submissionswesen. Er faßte die Mängel in drei Hauptgruppen zusammen: 1. Ungenügende Fach- und Plankenntnis; 2. Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit; 3. Schlechter Geschäftsgang. Bei den oben angeführten Fehlern ist es nicht verwunderlich, wenn bei Submissionen Preisdifferenzen bis zu 100 und mehr Prozent vorkommen. Herr Schneider zeigte an Hand einiger Beispiele, wie mit geradezu sträflicher Gleichgültigkeit Eingaben gemacht werden und gibt im Anschlusse

an diese Beispiele eine ganze Anzahl von guten Anregungen, wie aus dem Handwerkerkreise heraus selbst, hier Abhilfe geschaffen werden könne. Anschließend an das treffliche Referat teilte Herr Metzger-Hauri mit, daß der Vorstand des aargauischen kantonalen Gewerbevereins in dieser Sache nicht müßig war. Schon seit längerer Zeit hat er ihr vollste Aufmerksamkeit gewidmet und während des verflossenen Jahres in verschiedenen Sitzungen eine Vorlage zur Regelung des Submissionswesens in Staat und Gemeinde ausgearbeitet, die vom Standpunkte des Gewerbetreibenden aus, auch dem Arbeitgeberenden wie dem Arbeiter gerecht wird und vor allem allen Instanzen, die Arbeit zu vergeben haben, eine Handhabe bietet, eine richtig ausgeführte und preiswürdige Arbeit berücksichtigen zu können.

Die Arbeitslosen-Zählung im Kanton Thurgau. (Korr.) Die thurgauische Staatskanzlei veröffentlicht soeben das Ergebnis der am 15. November im Kantonsgebiet vorgenommenen amtlichen Arbeitslorenzählung, das eigentlich nicht gerade ein düsteres Bild darbietet, wenigstens im Vergleich zu andern Kantonen. Es sind insgesamt 355 Arbeitslose mit 1016 Familienangehörigen angemeldet worden, wovon 180 Kantonsangehörige, 141 andere Schweizerbürger und 34 Ausländer sind. Verheiratet sind 222 der Angemeldeten, die übrigens alle Altersstufen von 16 bis über 70 Jahre umfassen. Das Hauptkontingent der Arbeitslosen liefert natürlich die Stickereiindustrie, nämlich 156; die Holzarbeiter sind mit 46, die Metallarbeiter mit 32, der Handel mit 18, die Berufslosen mit 64 Arbeitslosen vertreten.

Am meisten Arbeitslose weist wiederum naturgemäß der industrielle Bezirk Arbon auf, nämlich 111 mit 292 Angehörigen; hier ist die Stickerei mit 60 vertreten, die Holzarbeiter mit 11, die Metallarbeiter mit 7, der Handel mit 6. Der ebenfalls industrielle Bezirk Kreuzlingen hat 65 Arbeitslose angemeldet, Frauenfeld 45, Bischofszell 33, Steckborn 35, Weinfelden 31, Münchwilen 30 und Diefenhöfen 5.

Seit der Durchführung der Zählung haben sich die Verhältnisse bereits wieder wesentlich gebessert. Nicht nur sind durch die von Gemeinden und Staat vorgenommenen Notstandsarbeiten eine ersiedliche Zahl dieser Arbeitslosen meist auf längere Dauer beschäftigt worden, sondern es haben sich auch in einzelnen Industrien leichte Besserungen angekündigt. So speziell in Arbon in der Stickereiindustrie, wo durch die jüngst gemeldete Transaktion der Stickereierwerke Arbon mit der Rappolt Cie. in St. Gallen sofort eine Arbeitsvermehrung eintrat. Auch der Automobilbau in Arbon ist in starkem Aufschwung begriffen. Andererseits hat die Kristallglasindustrie Hochsaison wie seit Jahren nie mehr. Fast sämtliche Fabriken mußten beim Regierungsrat um Überzettbewil-

Comprimierte u. abgedrehte, blanke

STAHLWELLEN

Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel

Blank und präzis gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl

**Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite
Schlackenfreies Verpackungsbandeisen.**

klungen einkommen und zwar meist um täglich zwei Stunden und für eine vorläufige feste Dauer bis Ende Februar, eventuell März.

Eines fällt an der regierungsbräutlichen Tabelle auf, daß nämlich die Arbeitslosen des Baugewerbes nicht in einer speziellen Rubrik aufgeführt sind. Dieses Gewerbe leidet unftretig gegenwärtig am allermeisten unter der Stagnation und Krisis; aus der Zusammenstellung der Staatskanzlei über die Arbeitslosenzählung ist aber in dieser Beziehung absolut nichts zu ersehen, und das muß man vom statistischen Standpunkt aus als einen Mangel betrachten.

Seife und Beton. Eine Beimischung von Seife macht den Beton wasserdicht. Bei den Versuchen hat sich ergeben, daß derart verwendete Seife keine Seife bleibt, sondern sich mit anderen, im Zement enthaltenen Stoffen chemisch verbindet, wodurch ein wasserundurchlässiges Bindemittel entsteht. Für die Herstellung von Wasser-Reservoirien dürfte diese Erfindung eine große Bedeutung erlangen. Die Herstellung dieses wasserdichten Bindemittels ist einfach. Dem Beton wird Seifenwasser beigemischt und zwar werden auf jeden Kubikmeter Beton 6—8 Pfund grüne Seife (Schmierseife) genommen. Mit dieser Mischung können sogar bereits fertige Betonmauern nachträglich wasserdicht gemacht werden, indem man ihnen einen zweimaligen Ueberzug von Seifenwasser-Beton gibt. Am besten ist es, die erste Schicht aus zerkleinerten Steinen (sogen. Steinschlag) von einem halben Zoll Durchmesser herzustellen, und diese mit einer Seifenwasser-Zementmasse zu binden. Die Mischung muß auf den Kubikmeter 400 Kg. Zement und 180 Liter Seifenwasser

enthalten. Die erste Schicht wird 3,5 Zoll dick aufgetragen. Die zweite, nur halbzöllige Schicht, besteht aus einem Mörtel, der sich aus 1 Teil Zement, 3 Teilen feinem Kies und dem erforderlichen Quantum Seifenwasser zusammensetzt. Es scheint, daß das Kaltwasser, das stets im Zement enthalten ist, in der Verbindung mit den alkalischen Bestandteilen der Seife ein wasserundurchlässiges Kalziumoxyd entstehen läßt, das die Poren des Betons ausfüllt.

Literatur.

Der Fachkatalog der offiziellen schweizerischen Abteilung an der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 kann von Interessenten gratis von der Schweizerischen Zentralfstelle für das Ausstellungswesen Zürich bezogen werden, unter Befügung der Expeditionsgebühr von 20 Rappen pro Exemplar.

Der Katalog gibt auf 228 Seiten Text und 16 Beilagen einen Überblick über die gesamte Entwicklung und den jetzigen Stand der graphischen Gewerbe und Industrien in der Schweiz und behandelt unter anderm die Gesetzgebung, Berufsbildung, Verbände der Unternehmer und Gehilfen, Tarifverträge, statistische Materialien, Monographien über die einzelnen graphischen Zweige, Verlagsbuchhandel, Zeitungswesen, Bibliothekswesen, Freie Graphik und ihre Entwicklung.

Aus der Praxis. — Für die Praxis.

Fragen.

NB. Verkauf-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter diese Rubrik **nicht aufgenommen**; derartige Anzeigen gehören in den **Inseratenteil** des Blattes. — Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, wolle man 20. Stk. in Marken (für Zusendung der Offerten) beilegen.

990. Kann mir jemand mitteilen, wo sich das Metlenwerk J. C. T. befindet? Gesf. Auskunft an Ferd. Mohr, Olten.

991. Wer hätte billig gebraucht, jedoch gut erhaltenen 1/2 HP Gleichstrom Elektromotor für 150 oder 300 Volt Spannung abzugeben? Offerten an Rob. Kreis, Schuhhandlung, Grattmann.

992. Wer liefert Glühkörper für Stecherbrenner (Gasbrenner)? Offerten an Jean Fischer, Installation, Wehikon.

993. Wer erstellt Anlagen zum Holzdämpfen? Offerten an G. Mayer, Zimmermeister, Wil (St. Gallen).

994a. Wir benötigen für eine 8 cm starke Welle 5 Kugellager, zweiteilig. Welche Fabrik erstellt solche, oder Walzenlager?
b. Wer hätte eine starke Riemenscheibe von 35 oder 36 cm Durchmesser und 70 mm Bohrung billig abzugeben? Gesf. Offerten unter Chiffre 994 an die Exped.

995. Wer hätte ganz gut erhaltene Brennholzkreisäge billig abzugeben? Offerten mit Preis- und Größenangabe unter Chiffre 995 an die Exped.

996. Wer hätte einen 15 PS Drehstrom-Motor, 500 Volt, 50 Perioden, kauf- oder mietweise abzugeben? Offerten unter Chiffre 996 an die Exped.

997. Wer kann sofort 50 m 2-zöllige gebrauchte, aber gut erhaltene Röhren für eine Wasserleitung liefern? Offerten an K. Trojler, Dachdecker, Menziken (Murgau).

998. Wer hätte eine in gutem Zustande befindliche Hobelmaschine mit Fräse abzugeben? Offerten mit Preisangabe unter Chiffre 998 an die Exped.

999. Wer ist Lieferant von Niederdruck-Wasserleitungsrohren von 20 cm Lichtweite und mehr?

1000. Wer hat einen ganz soliden, gebrauchten oder neuen Rollwagen, 60er Spur, für Transport von 5 m langen Sägbühlern kaufweise abzugeben? Offerten an Robert Honegger, Alfordant, Wald (Zürich).

1001. Wer könnte sofort einen gut erhaltenen, 6—8 HP gebrauchten Elektromotor, 220 Volt, 1500 Touren, mit allem Zubehör, billig abgeben? Offerten unter Chiffre 1001 an die Exped.

1002. Wer liefert sofort ganz dünne Eschenbretter, wenigstens 60—80 mm dick und 2.60 lang, gegen Barzahlung? Offerten unter Chiffre P 1002 an die Exped.

Sollen wir heute inferieren?

Wird es sich der Mühe lohnen? Heute wo man gezwungen ist, mit allem, auch mit dem letzten roten Rappen zu rechnen, den man ehedem leichten Herzens rollen ließ, soll man da noch Geld für Inserate wagen?

So fragt sich sicherlich mancher zu dieser Stunde.

Es gibt nur eine Antwort hierauf: ja gewiß, und nochmals ja! Wer heute nicht inferiert und es kann, der begeht eine grobe Unterlassungssünde und schädigt fahrlässigerweise seine eigenen Interessen. Jetzt ist der Augenblick für Handel und Industrie unseres neutralen Landes gekommen, die großen Lücken auszufüllen zu helfen, die der Krieg in alle Märkte unseres Erdballs gerissen hat. Heute, wo einzelne der bedeutendsten Exportländer Europas infolge ihrer aktiven Teilnahme am Kriege nicht mehr in der Lage sind zu exportieren, ihre ehemaligen auswärtigen Kunden mit ihren Produkten zu versorgen, haben wir Neutrale nicht nur die Gelegenheit, sondern auch die Pflicht, unsern guten Schweizernamen überall bekannt zu machen und unserer Produktion so neue Absatzgebiete zu sichern.

Aber nicht nur im Auslande — auch im eigenen Lande gibt es der Lücken genug auszufüllen. Eine ganze Anzahl jener Waren, die wir früher aus dem Auslande zu beziehen gewohnt waren, trifft heute infolge der vom Auslande erlassenen Ausfuhrverbote oder aus andern Gründen nicht mehr bei uns ein. Da gilt es zu ersehen und zu zeigen, daß man vieles, was man früher glaubte aus dem Auslande beziehen zu müssen, genau so gut — wenn nicht besser — im eigenen Lande haben kann.

Wie soll das nun am besten geschehen, wenn nicht auf dem Annoncenwege? Man wähle sich weitverbreitete, gerngelesene Schweizerblätter, wirtschaftliche und andere Fachzeitschriften, die auch einen Teil ihrer Abonnenten im Auslande haben und auf unsern Gesandtschaften und Konsulaten, sowie in den wichtigsten Handelskammern des Auslandes aufliegen und gerne — und zwar heute mehr als je! — von ausländischen Interessenten zu Rate gezogen werden. Unverantwortlich wäre es, heute die Kosten für Inserate zu scheuen, die dazu bestimmt sind, unsern guten Schweizer-Firmen im In- und Auslande neue Absatzgelegenheiten zu erschließen; heute zu einer Zeit, wo die Bezüger kraft der Ereignisse direkt gezwungen sind, sich nach anderen neutralen Lieferanten umzusehen. Bei den schweizerischen Handelskammern sind bereits aus den verschiedensten Ländern derartige Nachfragen eingegangen, welche die Wichtigkeit obiger Ausführungen bestätigen.